

Kleinere Original-Beiträge.

Schmetterlingsraupe als Sammlungsschädling.

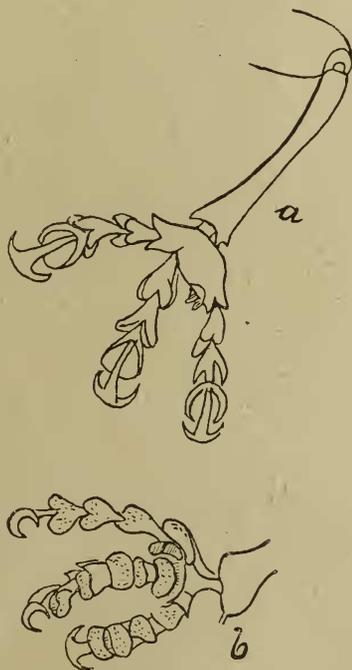
Im Juni und Juli 1916 sammelte ich in Briey, nahe bei Metz, zahlreiche Insekten, besonders Dipteren und Hymenopteren. Als ein größerer Kasten beinahe gefüllt war, bemerkte ich, daß an der Nadel einer *Sapromyza* eine graue Spanner-raupe saß, welche so starr war, daß ich sie für tot und in dem trockenen, dunklen Kasten für abgestorben hielt. Ich ließ sie daher ruhig sitzen. Im Herbste schickte ich den Kasten nach München. Als ich im Juni 1917 zurückkehrte und den Kasten öffnete, fiel mir auf, daß eine Anzahl von *Sapromyzen*, die neben einander steckten, beschädigt waren. Es fehlte der Körper, z. T. auch der Thorax und die Flügel. Ich glaubte zunächst, die Tiere selbst mit dem Aermel beschädigt zu haben, bemerkte aber dann, daß die Spannerraupe, die ich vergessen hatte, nicht steinhart war, sondern sich biegen ließ und sich bei längerer Beobachtung auch bewegte. Das Tier hatte also 11—12 Monate in dem trockenen, dunklen Kasten gelebt. Ich mußte daher annehmen, daß die zerstörten Fliegen ihm als Nahrung gedient hatten. Um dies festzustellen, tat ich das Tier in ein Glas mit *Sarcophaga carnaria*. Hier konnte ich beobachten, daß die Raupe, an der Nadel sitzend, sich mit dem Kopfende in den Hinterleib der Fliegen einbohrte und zwei derselben völlig ausnagte. Die dritte wurde angefressen, und dann verpuppte sich das Tier im Juli 1917 in einem lockeren Gespinst zwischen *Sarcophaga* und Fundetikett. Am 10. September 1917 fand ich die Imago ausgeschlüpft vor. Sie wurde mir von Herrn v. Rosen als *Acidalia moniliata* F. bestimmt. Die Färbung ist etwas mehr gelblich, als Spuler sie abbildet und die Perlschnurzeichnung tritt nicht so deutlich hervor. Die lange Lebensdauer in völliger Dunkelheit und Trockenheit, sowie die abnorme Ernährung können von Einfluß auf die Färbung gewesen sein.

Dr. Arthur Mueller, München.

Dreifacher Vorderfuß bei *Poecilnota (Lampra) rutilans* Fabr.

Lampra rutilans Fabr. ist, nach den Fluglöchern zu urteilen, an heißen Stellen Oberbayerns häufig. Da sie nur in den heißesten Stunden — während der Mittagszeit — fliegt, wird sie aber selten gefangen. Auf Grund der Fluglöcher suchte ich sie am 31. Juni 1901 im Nymphenburger Schloßpark und fing durch Schlag mit dem Taschentuch beim Anfliegen 25 Stück. Einzelne Exemplare hatte ich früher am Kochelsee gefangen. Eines der Münchener Stücke zeigt den linken Vorderfuß verdreifacht. Von einem annähernd halbkreisförmigen Grundgliede, auf dessen Oberfläche die Verschmelzung aus drei Stücken durch seichte Furchen angedeutet ist, gehen die gleichmäßig gut entwickelten Füße aus.

Zugleich mit den Käfern, flog eine große, schöne, glänzend schwarz und gelbrote Bracoonide. Da außer dem Käfer nur *Pyrhocoris aptera* an den Linden zu finden war, dürfte sie die Parasitin der *Lampra rutilans* sein.



Poecilnota (Lampra) rutilans Fabr.

Linker Vorderfuß.

a: von oben; b: von unten.

Dr. Arthur Mueller, München.

Zucht und Beobachtung von *Meligethes*-Arten.

Anlässlich morphologisch-histologischer Untersuchungen am Rapsglanzkäfer, *Meligethes aeneus*, war ich genötigt, mir dauernd lebendes Material zu halten. Die Präparation mußte am frisch getöteten Insekt erfolgen und auch für die histologische Verarbeitung waren lebendfrische Tiere erforderlich.

Infolge der Verkehrsnöte des Sommers 1919 konnte ich mir nur etwa einmal wöchentlich vom nächstgelegenen Raps Schlag — Falkenberg-Ahrensfelde bei Berlin — frisches Material ins zool. Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule holen.

Ohne Nahrung (Pollen) in einem mit Müllergaze verschlossenen Glasgefäß gehaltene Käfer gehen nach 1—2 Tagen ein. Legt man blühende Rapsstengel in das Gefäß, so beschlagen die Wände bald. Die Pflanzen welken infolge Wassermangels, die Blüten werden faulig; die Käfer vertragen zwar zeitweilige Nässe, aber das längere Umherkriechen an den nassen Glaswänden läßt sie doch bald eingehen. Ein weiterer Nachteil dieser Aufbewahrung zeigt sich bei dem Versuch, einzelne Käfer zur Untersuchung herauszunehmen. Die Tiere streben eilig zum Licht, bindet man nun die Gaze ab, so drängt die ganze Schar heraus und sitzt bald an der Fensterscheibe.

Dem Beschlagen der Wände kann man durch Hineinlegen von Filtrierpapier etwas entgegenarbeiten. Das Streben zum Licht hört auf, wenn die dem Licht zugekehrte Seite mit schwarzem Papier abgeblendet, oder noch besser, das Glas allseitig beleuchtet wird. Zur Bekämpfung der Massenflucht bei der Einzelentnahme sperre ich die flinken Tiere in kleine Gefäße ein, die von „hinten“ bzw. „unten“ zugänglich waren.

So entstand folgendes Zuchtglas. Ein etwa 10 cm langes Glasrohr von 3—4 cm Durchmesser wird an einem Ende mit entsprechend engmaschiger Müllergaze — der Käfer ist nur 0,8—1,2 mm breit —, am anderen durch einen durchbohrten Stopfen verschlossen. Ich benutze mit Vorteil Dialysier-Röhren mit aufgebördeltem Rand. Durch die Bohrung des Stopfens, eventl. erst noch durch ein kleines Glasrohr als Führung, steckt man einen passenden Blütenproß der Futterpflanze. Das weite Aufenthaltsrohr wird mit dem herausragenden Teil des Stopfens auf eine mit Wasser gefüllte Flasche aufgesetzt, derart, daß das Stengelende in das Wasser taucht (s. Abbildung).

Um die Käfer herauszunehmen, hebt man das Glasrohr mit dem Stopfen von der Flasche, dann lüftet man den Stopfen am Glasrohr so weit, daß man die Käfer mit einem feuchten Pinsel herausnehmen kann.

Das lästige Ab- und Aufbinden der Gaze fällt weg, die Pflanze bleibt frisch, die Körper bleiben trocken und lassen sich leicht isolieren.

W. Ext

(Zoologisches Institut der Landw. Hochschule Berlin).

Zur Verbreitung von *Otiorrhynchus rotundatus* Lieb.

Als Fundorte für den Fliederschädling, den Rüssel *Otiorrhynchus rotundatus* Lieb. habe ich bisher folgende Fundorte veröffentlicht: Ostgalizien; Podolien; Rußland; Danzig, Langfuhr, Oliva (Provinz Westpreußen); Lemberg, Südrußland (Krim, Sarepta), Kaukasus (Reitter); Stadt Bukarest (Paul Schulze leg.); Tapiau (Köwe) in Ostpreußen (E. Pietsch leg.). Inzwischen hat F. Burkhardt die alten Fundorte: Heubude bei Danzig (Siebold), Brentau bei Langfuhr [Helm leg.]; Praust in Westpreußen; Ostseeprovinzen (Lucas v. Heyden), zusammengestellt und als neu die Fundorte: Bromberg (Bleichfelde), Umgegend von Bromberg (Dorf Oplawitz, Bergheim bei Fordon, Dorf Ostrometzko) und Küstrin (Golzow) [Mark Brandenburg] angegeben. Da die Art sicherlich in Deutschland weiter verbreitet ist, möchte ich die Aufmerksamkeit auf die typischen Fraßbilder lenken und um ev. Mitteilung bitten.

Hanns v. Lengerken, Berlin-Landwirtsch. Hochschule.

